

Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1911.

Einleitend ist nur das wenige zu bemerken, dass auch dieses Jahr die üblichen Zuschüsse nicht ausgeblieben sind, wofür wir den betreffenden Instanzen Dank sagen. Spezielle Verdankungen enthalten die einzelnen Jahresberichte.

Unser Mitglied Professor *Rütimeyer* hat im Berichtsjahr zwei Führungen durch die ethnographisch-prähistorische Abteilung veranstaltet, welche, wie stets, reichlichen Besuch erfuhren.

Es fanden zwei Sitzungen statt, die eine am 11. November, die Schlussitzung am 22. Dezember 1911. In der ersteren wurde eine Frage beantwortet, welche von der Baukommission für den neuen Museumsbau an sie gestellt worden war, in der letzteren kamen die Jahresberichte zur Verlesung, welche hiemit folgen:

Prähistorie.

Der Bericht über das verflossene Jahr kann sich in kurzen Zügen halten; denn es sind weniger Einläufe zu verzeichnen als in früheren Perioden, weil der Unterzeichnete, durch andere Tätigkeit zu sehr in Anspruch genommen, sich dem Ausbau der prähistorischen Sammlung nicht mit der Regelmässigkeit widmen konnte, welche für eine fördernde Pflege der Abteilung unentbehrlich ist. Dennoch kann von zwei grösseren Erwerbungen berichtet werden, mit denen der Anfang gemacht werden mag, ohne eine systematische Ordnung des Materials nach den Perioden wie früher zu beobachten.

Herr *Mathieu Mieg* aus Mülhausen i. E., unlängs verstorben, hat, aus Neigung prähistorischen Studien sich hingebend, alle für ihn erreichbaren prähistorischen Lokalitäten im weiten Umkreis seiner Vaterstadt durch einen von ihm in beständigem Lohn unterhaltenen Sammler ausbeuten lassen. Diese Sammlung, über welche er eine Reihe von Abhandlungen veröffentlicht hat, ist durch seine letztwillige Verfügung unserem prähistorischen Kabinett überwiesen worden, wofür wir der verehrlichen Witwe, welche uns dieselbe aushändigte, hiemit öffentlich unseren ergebensten Dank aussprechen. Leider muss aber von vornherein beklagt werden, dass die Freude an

dem Vermächtnis Miegs durch einen bitteren Tropfen vergällt worden ist, insofern zutage kam, dass sein Sammler, der Polizeidiener Eduard Bauer¹⁾ aus Klein-Kembs, eine grosse Reihe von Fälschungen sich hat zuschulden kommen lassen, welche sich wie ein Schleier über die ganze Sammlung breiten. Dennoch dürfen wir einen Teil derselben als soviel wie einwandfrei ausscheiden, nämlich die Funde aus den Höhlen von Istein, an welchen die fälschende Hand anscheinend noch nicht zu spüren ist. Ich möchte aber doch davon absehen, auf Einzelheiten einzutreten und begnüge mich damit, die folgenden Bemerkungen von *H. G. Stehlin*²⁾ darüber anzuführen: „Im Jahre 1903 wurde Mieg auf eine Anzahl Nischen und kleine Höhlen im Bereich des Rauraciensteinbruches am Hardberg, südlich von Istein, aufmerksam, die in dünner Kulturschicht Silexartefakte und Knochensplitter aus der letzten Phase des Paläolithikums, dem durch die Verdrängung der Renntierfauna durch die rezente Waldfauna charakterisierten Tourassien oder Azylien enthielten. Diese Höhlen sind heute gossenteils verschwunden und wären für die Wissenschaft verloren gewesen, wenn Mieg nicht rechtzeitig zugegriffen hätte. In der Folge entdeckte er dann weiter nördlich bei Klein-Kembs (Wallis, Vollenburg, Kachelflue), sowie bei Kandern und auf der linken Rheinseite bei Sierenz weitere kleine prähistorische Stationen, welche teils der nämlichen Periode angehören, teils auf Grund der vorgefundenen Topfscherben und Haustierknochen bereits dem Neolithikum zuzuschreiben sind.“

Ich verweise auch auf meinen „Führer durch das prähistorische Kabinett“ (1906, p. 29—31), worin es über die von uns bei Birseck gemachten Funde u. a. heisst: „Diese Funde ergeben das Bild eines paläolithischen Jägertums in der Hirschzeit, entsprechend einer grossen Anzahl ähnlicher Kulturschichten besonders in französischen Höhlen. Auch ist zu erwähnen, dass unlängst Herr Mathieu Mieg die allen Baslern wohlbekannten Höhlen am Isteiner Klotz ausgehoben hat, wobei er ebenfalls paläolithische Steingeräte mit der Fauna der Hirschzeit zusammen fand. Sie sind der Uebergangszeit zwischen Paläo- und Neolithikum zuzuschreiben.“ Die Funde von andern Lokalitäten enthalten eine Menge roher Fälschungen, und bei ächten Stücken, wie Steinbeilen u. a. m., ist auf die Fundortsangaben nicht zu vertrauen. Die Sammlung umfasst 1294 Nummern. Es befinden sich darunter ausser den erwähnten Aufsammlungen aus der Umgegend von Mülhausen noch einige paläolithische Glyptolithen von Laugerie haute und basse und mesolithische von Spiennes. Endlich

¹⁾ Siehe darüber: *H. G. Stehlin*, Berichtigung, *Eclogae geologicae Helveticae*, 11, 1911.

²⁾ *H. G. Stehlin*, Mathieu Mieg-Kroh, *Verh. Naturf. Ges. Basel*, 22, 1911.

fanden sich noch einige wertvolle ächte Gravierungen auf Knochen aus dem Magdalénien von Bruniquel (Tarn-et-Garonne) vor, Wildpferde darstellend, fragmentarisch erhalten, eine besonders schätzenswerte Bereicherung unseres prähistorischen Kabinettes.

Eine sehr bedeutsame Kollektion neolithischer Gegenstände aus Griechenland verdanken wir Herrn Professor Dr. *E. Pfuhl* in Basel, der sie von seiner letzten Reise dorthin mitgebracht und uns zum Geschenk gemacht hat. Die Sammlung ist bezeichnet als „Neolithikum und erste Bronzezeit in Thessalien, Burgen von Dimini und Sesklo im Gebiet des pagasaischen Golfes, 3 und 2 J.-1000 v. Chr.“, von *Tsuntas*, der die Originalfunde in einem Werk beschrieben hat, als „*προϊστορικά ἀρχαίολογία*“ aufgefasst. Neolithisch sind darunter wahrscheinlich die folgenden Gegenstände: ein Rollstein, Protolith, mit glatt polierten Seitenflächen, den ich für einen Polierstein zum Glätten des Tongeschirres anspreche, kann auch chalkochron sein; sicher neolithisch sind typische Steinbeile von der gewöhnlichen undurchbohrten Keilform, aus bunten Gesteinsarten; ein Fragment aus weissem Marmor, in der Form einem Steinbeil ähnlich, wurde vom Sammler als „Bruchstück eines spachtelförmigen Marmoridols“ bestimmt mit der Begründung, dass man von solchen Glyptolithen aus Uebergänge zu menschlichen Figuren kennt. Als chalkochron sind bezeichnet das Fragment eines steinernen, durchbohrten Keulenkopfes, ferner ein kleiner Protolith mit beidseitig angefangener Durchbohrung, wohl behufs Herrichtung zu einem Wurfkeulenkopf. Neolithisch ist ein hübscher Obsidiannukleus, der nicht wie die erwähnten Glyptolithen aus Thessalien, sondern von der Insel Melos stammt.

Lithochron oder chalkochron können die folgenden Knochengerräte sein: ein kräftiger Pfriemen, dreikantig, mit vermutlich absichtlich angebrachtem Einschnitt für die Daumenlage, mit Gebrauchspolitur; eben dieselbe zeigt ein wohl erhaltener Spatel, als „beinerer Glätter“ bestimmt; ein spitzer Pfriemen besteht aus Hirschhorn, ein zugespitztes Knochenstäbchen, pfeilartig mit verbreiteter Spitzbasis, wird als Pfriemen für Lederarbeiten aufgefasst; die Hälfte eines Muschelringes stellt das Fragment einer Armspange dar.

Diese Gegenstände sind von einer reichen keramischen Sammlung begleitet, Geschirrfragmenten, von denen die überwiegende Mehrzahl als neolithisch, der Rest als der Bronzezeit angehörig bezeichnet sind. Die meisten dieser Topfscherben sind phantasievoll mit dunkler oder heller Farbe bemalt, die spätere reiche Ausschmückung der griechischen Keramik voraus verkündend. Die Verzierungen sind vorwiegend von geometrischem Charakter, mit Schraffierungen. Unter den als der Bronzezeit zugehörig bezeichneten Keramika fällt das

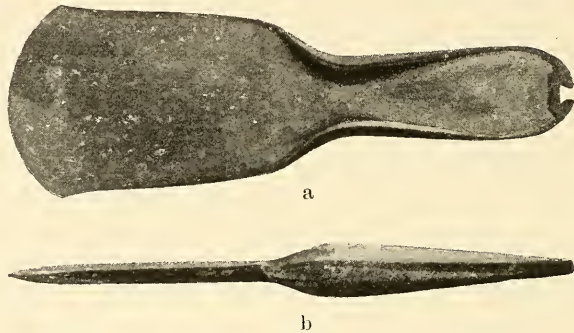
Fragment einer Schale mit Henkel als elegant und grosszügig gearbeitet auf. Auch zierliche Tonwirtel und ein als „Garnrolle“ bezeichnetes Tongerät sind in der Sammlung vertreten. Ich glaube nach Betrachtung dieser Keramik wie in Aegypten und in Japan³⁾ so nun auch in Griechenland den Umstand zu erkennen, dass der Kern der autochthonen Kultur schon in der jüngeren Steinzeit wurzelt, dass diese autochthone Kultur schon lithochron ist, womit aber die spätere Einwirkung auswärtiger Kulturen nicht bestritten wird. Autochthon ist das, was ich den *ergologischen Stil* nennen möchte, welcher als autochthone Umstilisierung sich auch über Aneignungen aus fremden Kulturkreisen hinlegt, ihnen das autochthone Gepräge verleihend. Es drückt sich darin das eigenartige ästhetische Empfinden eines Volkes aus, als eine äussere, objektive Kundgebung seiner geistigen Konstitution. Eine dunkle Vorstellung von dieser Erscheinung des ergologischen Stiles lag vielleicht dem „Völkergedanken“ von Adolf Bastian zu Grunde. Die Erfindungen sind Gemeinbesitz der Menschheit, sind Werke genialer Einzelmenschen, über die ganze Erde wie Wellenringe sich verbreitend, vom Haupte des Erfinders als von ihrem Focus den Ausgang nehmend, dagegen „le style est l'homme même“, um das Buffon'sche Wort auch auf die gesamte Ergologie anzuwenden.

Der neolithischen Steinzeit gehören noch folgende Zuwendungen an: Einige, wahrscheinlich neolithische, Glyptolithen aus Unter-Aegypten, von Herrn Dr. *A. Buxtorf*; eine grössere Anzahl neolithischer Steinbeile von der gewöhnlichen undurchbohrten Keilform von Kano und Bornu in Nigerien von Herrn Resident *Hanns Vischer*; auffällig ist darunter eines aus weissem Quarz mit gestumpfter Schneide, deren körnige Oberfläche die Vermutung nahe legt, dass es als Klopffammer oder als Reibstein gedient hat und zwar vermutlich in nach-neolithischer Zeit; merkwürdig ist in dieser Sammlung ferner ein grosses, achtförmig zugehauenes Hammerbeil, an dem das eine Ende als Hammerkopf, das andere als Beilschneide geformt ist; das Stück ist stark angewittert. Das Fragment eines stemmeisenförmigen Glyptolithen machte uns Herr Dr. *R. Fisch* zum Geschenk, wie wir schon früher von ihm ein vollständiges Stück dieses rätselhaften Steingerätes erhalten hatten (siehe Jahresbericht 1909, p. 16) und ebenso das Fragment des Schneideteils eines solchen. Das vorliegende Stück stammt, wie das ganz erhaltene, von Aburi an der Goldküste. Eine Lanzenspitze aus rotbraunem Silex von St. Leo, Provinz Arezzo, verdanken wir Herrn Pfarrer *H. Iselin* in Florenz; obschon sie keine feinere Retuschierung zeigt, spreche ich sie doch für neolithisch an. Aus der *Umgebung von Basel* kamen

³⁾ Siehe Jahresbericht für das Jahr 1910, Seite 6.

uns gleichfalls wieder Steinbeile zu und zwar aus den Distrikten Therwil, Biel-Benken, Blotzheim, Rodersdorf, Metzleren. Neolithisch ist wohl auch ein bei Birsfelden gefundenes Hirschgeweihfragment mit Durchbohrung.

Eine nachdrückliche Erwähnung gebührt einer durch seltene Form merkwürdigen *Bronzeaxt*, welche im Ufer der Birs in Birsfelden 1 m tief im Flusschotter gefunden worden ist; sie ist als Leistenkelt zu bezeichnen, an dem die verbreiterte Beilklinge auffällig in die Länge gezogen erscheint, ein wertvoller weiterer Beitrag zu den chalkochronen Funden auf dem rechten Birsufer von Birsfelden bis St. Jakob (siehe dazu Jahresbericht 1909, p. 18 und die im hiesigen historischen Museum aufbewahrten chalkochronen Schwerter ebendaher). Die Bronzeaxt von Birsfelden ist ein Geschenk von Herrn *Wilhelm Sarasin-Iselin*. Sie scheint mir eine Abbildung zu verdienen.



Leistenkelt von Birsfelden, $\frac{1}{3}$.

a von der Fläche. b von der Kante. Die Leiste ist dreiflächig gearbeitet.

Prähistorisch *siderochron* sind Fragmente von zwei grossen, eisernen Nägeln aus Bibracte, der dritten La Tène-Periode zugehörig; wir verdanken dieselben Herrn Professor Dr. *H. Rupe* in Basel.

Paul Sarasin,

Präsident der Kommission und Vorsteher der Abteilung Prähistorie

Afrika.

Die Abteilung Afrika kann für das Jahr 1911 den stattlichen Zuwachs von 435 Nummern verzeichnen, wozu noch reichliche Doubletten kommen, und erreicht hiemit inklusive Vorderasien eine Gesamtzahl von 3931 Nummern. Geschenkt wurden 184 Nummern, wobei uns besonders wieder freut, dass neben alten bewährten Gönnern von Baslern im Auslande auch neue auf den Plan traten, die im fernen

Afrika der vaterländischen Sammlungen gedachten. Unter diesen 435 Nummern befinden sich zwei sehr wertvolle, grössere Originalsammlungen: die inklusive Doubletten ca. 180 Nummern umfassende Sammlung von Herrn Dr. *A. David* aus den Gegenden des obern weissen Nil, auf die schon letztes Jahr hingewiesen wurde, sowie eine prächtige Sammlung afrikanischer Perlen (mehrere hundert Stücke) aus Stein Glas und anderm Material von Herrn *H. Vischer* in Nigeria; eine weitere kleine Originalsammlung verdanken wir Herrn Missionar *Lädrach* aus Asante (28 Stück). Mit besonderm Dank sei wieder hervorgehoben, dass uns die Sammlung *David* vom Tit. Museumsverein geschenkt wurde.

Beginnen wir die Aufzählung der Neuerwerbungen mit *Alt-Aegypten*, so machte uns Herr *E. Paravicini-Engel* ein höchst erwünschtes Geschenk in Erfüllung eines langjährigen Desiderates des Unterzeichneten, indem er neben einem altkoptischen Kamm uns eine gut erhaltene altägyptische Kopf- oder Nackenstütze aus Holz schenkte. Die Vornehmen, auch die Priester hatten oft solche Nackenstützen aus Alabaster und anderem kostbaren Material. Interessant ist das Stück für uns namentlich deshalb, weil auch die Sammlung *David* als Parallele eine Anzahl solcher ähnlicher Nackenstützen der Dinka und Schilluk enthielt. Noch näher in der Form kommen der altägyptischen heute noch gebräuchliche unserer Sammlung, die von den Maschona und Bakuba stammen. Ob diese Uebereinstimmung in der Form auf alte Kulturbeziehungen zwischen Alt-Aegypten und den betreffenden afrikanischen Volksstämmen deuten, ist eine offene Frage. Manches scheint dafür zu sprechen. Zu Nordafrika gehören ferner 2 originelle Kinderwiegen, die Herr Dr. *Ad. Vischer* in Tripolis bei einem Besuche in Garian in den Höhlenwohnungen der dortigen Berber fand und uns schenkte.

Westafrika. Aus Asante brachte uns unser alter Gönner Herr Missionar *Lädrach*, der leider nach kurzer Zeit wegen Krankheit sein neues Arbeitsfeld verlassen musste, wieder eine Anzahl guter Sachen mit, die er auf seinen Reisen — immer persönlich mit grösstem Verständnis sammelnd — erworben hatte. Genannt seien einige Fetische und Amulette mit genauer Angabe ihrer Bedeutung, so ein allgemeines Schutzamulett, ein Jägeramulett, Schutzamulette gegen Kopfweh, Pocken etc., die in erwünschter Weise unsre Sammlung westafrikanischer Kultobjekte ergänzen. Dazu kommen ein alter Metallöffel für Goldstaub, eine Anzahl Goldgewichte u. a. m.

Aus *Süd-Nigeria* verdanken wir eine sehr interessante Kollektion von Thontöpfen aus Abeokuta Herrn *E. Barth* in Lagos, der in lebenswürdigster Weise einem Ansuchen des Unterzeichneten, eingeborene Pottery für uns zu sammeln, durch Schenkung dieser Topfserie so-

wie einiger anderer Objekte (Eingebornen-Stoffe aus Togo und Kano, Bastkorb, Pfeile) nachgekommen ist. Diese Töpferei von Abeokuta, meist für den alltäglichen Gebrauch bestimmt, liefert, wie der Sammler schreibt, sogar für europäische Fabriken Modelle, die dann in Steingut, Thon und Email ausgeführt werden. Abeokuta ist ein Zentrum für Töpferei, die ohne Drehscheibe als Handarbeit betrieben wird. Die vorliegenden 18 Gefässe von verschiedener Form, meist in schwarzem Thon ausgeführt: Schüsseln, Teller, Näpfe, Krüge werden benützt für Wasser, Fufu, Yams oder Maniok, die kleineren zur Aufbewahrung von Suppen und andern Ingredienzien. Sie illustrieren in trefflicher Weise die dortige alteingessene Töpfereitechnik und ihre Geschmacksrichtung. Von besonderem Interesse ist eine sogenannte Fetischschüssel zur Palmkerngewinnung, eine grosse, schwarze Schüssel, in deren Grunde 3 Fächer abgegrenzt sind, in welche in gewisser Folge Palmkerne getan werden. Als Deckelaufsatz dient die Büste eines weiblichen Idoles.

Aus *Nord-Nigeria* erhielten wir, wie schon erwähnt, eine prächtige Schenkung von unserm altbewährten Gönner Herrn *H. Vischer*, zur Zeit Direktor des Unterrichtswesens in Nord-Nigeria, der ebenfalls einem Ansuchen des Unterzeichneten, für uns afrikanische Glas- und Steinperlen zu sammeln, in wahrhaft glänzender Weise entsprach. Er brachte uns bei seiner Heimkehr aus seinem Wirkungskreise eine Sammlung von 110 Nummern mit vielen Hunderten von einzelnen Stücken von Glas- und Steinperlen mit. Es sind teils ganze Colliers, auch Huftschnüre, teils einzeln getragene durchlochte Perlen aus verschieden gefärbtem Glas, Bernstein oder Stein: Agat, Carneol, Feldspat, Bergkrystall, Calcédon etc.; auch aus Muschelsubstanz sind solche da. Die Perlen dienen teilweise als einfacher Schmuck, andere auch als Amulette, je nach ihrer Provenienz auch als Nasenpflocke etc. Das ganze repräsentiert so eine für Nigeria, die Tschadsee- und die umliegenden Sahara- und Sudanländer durchaus typische Perlen-sammlung, wie sie in solcher Vollständigkeit wohl kaum in viel grösseren Museen enthalten sein wird. Ihr Wert wird dadurch erhöht, als sich Herr *Vischer* aufs intensivste angelegen sein liess, die Perlen, soweit er sie nicht persönlich sammelte, durch Vertrauensmänner sammeln zu lassen, die er seit Jahren genau kannte und die ihm persönlich attachiert waren, wie der Tubu *Hadji Zaid*, der ihn auf seinem gefährlichen Wüstenzuge von Tripolis zum Tschad begleitet hatte. Die andern Sammler waren ebenfalls Araber, Kanembu, Yoruba, die seit Jahren mit Zeug und Perlen handeln zwischen Fezzan und Bornu, Timbuktu, Kano und den untern Nigerländern. Sie waren angewiesen, für alle Stücke aufs genaueste die Herkunft, sei es der Perle selbst, sei es des Rohmaterials oder des Fabrikationsortes resp. des Ortes

der Steinschleifung, sowie den heutigen Gebrauch zu erkunden und zu notieren. Es ist also, soweit dies überhaupt möglich ist unter den dortigen Verhältnissen, eine gewisse Garantie gegeben, dass die Angaben eine reelle Basis haben. Eine Anzahl der Stücke schickte ich auch zur nähern Bestimmung an den gegenwärtig wohl besten Kenner dieses Materiales, an Herrn *P. Staudinger* in Berlin, der mir jeweilen in freundlichster Weise, wo er dies vermochte, Auskunft gab, wofür ihm auch an dieser Stelle der beste Dank gesagt sei. Manche der zu den Perlen benützten Steine kommen nach bestimmter Aussage der obigen Gewährsmänner aus dem Osten, besonders aus Arabien, wohl auch aus Indien und werden dann in Bida von den Nupe, Künstlern in diesen Dingen, geschliffen. Die Glasperlen stammen meist aus Europa und wandern von den Eingangstoren Tripolis und Benghasi durch die ganze Breite der Sahara in die Länder am Niger und Tschad.

Besonders hervorzuheben wären aus dem reichen Materiale etwa folgende Stücke: „Bodam“, grosse, ovale, durchlochte Steinperlen, werden von den Kanembu östlich vom Tschad im Boden gefunden und sollen von den So stammen, einem fabelhaften Riesenvolk, welches ursprünglich Bornu bewohnte. Sie sind als Amulette und Fetische von den Dorfhauptleuten in Sokoto sehr geschätzt. Eine Schnur blau und grauer Glasperlen, „Kurjäle“, sollen schon von den ehemaligen Einwohnern der frühern Hauptstadt von Bornu, Birni, getragen worden sein, offenbar sehr alte Stücke.

Höchst interessant sind grosse zylindrische und fingerförmige Perlen aus Muschelsubstanz, ca. 9 cm lang, die von den Budduma auf den Inseln des Tschad als Zeichen besondern Reichtums um den Hals getragen werden. Sie sind alter Provenienz und werden heute nicht mehr angefertigt und teuer bezahlt. Wegen des Muschelmateriales, aus dem diese teilweise riesigen Perlen gefertigt sind, wandte ich mich an einen der besten Kenner der afrikanischen Conchyliologie, Herrn *Pallary* in Oran, der die Frage aber offen lässt, ob es marine Muscheln sind, oder die *Aetheria Cailliaudi*, welche im Tschad und Nil vorkommt.

Drei kleine Agatperlen, „Kara“, entstammen dann wieder einem wohl neolithischen Grabfunde aus Kano. Sehr geschätzt sind auch die „Dilari“, ursprünglich aus Venedig stammende Millefiori-Perlen, die aus einem komplizierten Glasflusse bestehen und besonders von den Heidenstämmen am Benuë, vor allem den Mundshi, sehr geschätzt werden. Diese grossen tonnenförmigen Perlen werden einzeln um den Hals getragen, wobei die alten Stücke ungleich viel wertvoller sind als neuere.

Diese ganze reiche Perlensammlung, auf die hier nicht weiter kann eingegangen werden, wird hoffentlich für die Zukunft ein wert-

volles wissenschaftliches Material bilden, weil sie vom Donator in durchaus systematischer Weise mit möglichst genauem Nachweis der Provenienz zusammengebracht worden ist. Wenn einmal dieses ganze Gebiet, welches, wie auch Herr *Staudinger* schreibt, der systematischen Forschung noch die grössten Schwierigkeiten bietet, mehr geklärt sein wird, sind aus demselben wohl sicher interessante Aufschlüsse über alte und neue Karawanenwege, Handels- und Verkehrsstrassen zu gewinnen, die von Indien und Arabien quer durch den schwarzen Kontinent oder vom Mittelmeer bis in das Zentrum Afrikas führten und führen.

Herr *Vischer* fügte der Perlensammlung noch ein Prachtstück von einem Sattel bei, der von Tuaregs des Air dem Emir von Batschi überbracht wurde, von dem ihn unser Donator indirekt erhielt. Der Sattel ist in bunter, schönster Leder- und Wollenstoffarbeit erstellt und mit Leopardfell überzogen, ferner 4 durchlochte versteinerte Seeigel, die bei Kano gefunden, als Amulette um den Hals getragen werden. Sie bilden eine direkte Parallele zu analogen Gehängen von Seeigeln aus unserer schweizerischen Neolithik, wie wir solche in unserer Sammlung besitzen. Es dürften auch diese als Amulette getragen worden sein. Ein Armband aus Stein der Tuareg, Messingarmringe der Burra südlich von Bornu und eine Anzahl hübsch geflochtene Deckelkörbchen aus Kano vervollständigen die prächtige Schenkung, für die dem Donator auch hier der herzlichste Dank besonders auch für die wissenschaftliche Sorgfalt, mit der er das Material zusammenbrachte, ausgesprochen sei.

Ebenfalls aus Nigeria verehrte uns Herr *Staudinger* ein Bündel von Zinnstäbchen, wie sie von den Eingeborenen bei der Zinngewinnung in Rimè, Batschi, hergestellt werden.

Aus *Kamerun* (12 Objekte) erwarben wir einige gute alte Stücke, meist aus dem Baligebiet, so ein 115 cm hohes Doppelidol, 2 alte, in durchbrochener Arbeit geschnitzte Häuptlingsstühle, 36 und 45 cm hoch, Tabakpfeifen, Armspangen, Thongefässe. Eine grosse Maske mit Haar und Bart aus Negerhaar schenkte *L. Rütimeyer*.

Aus *Zentralafrika*, namentlich dem bei uns äusserst dürftig vertretenen Gebiete der grossen Seen konnten geschenk- und kaufweise einige sehr gute Objekte erworben werden. Ich nenne vor allem drei Steinkeulen der Ja Luo bei Kavirondo. Es sind dies, soweit wir sehen, ethnographische Nova, da bis jetzt Keulen mit steinernen Knäufen aus Afrika nicht bekannt waren. Die Stücke, von denen Herr Dr. *H. Finsler* zwei, *L. Rütimeyer* eines schenkte, sind um so interessanter, als sich bei der „Sektion“ eines der Stücke, wobei der Steinknauf aus seiner Lederhülse, in die er eingenäht war, entnommen wurde, ergab, dass der Stein ein unzweifelhafter sog. Klopffhammer war, ein Proto-

lith nach *P. Sarasin*. Derselbe ist, wie die von menschlichen Händen herrührende Patina der beiden glatten Pole des sonst mit Schlagnarben bedeckten harten Steines beweist, wohl sicher prähistorischer Herkunft. Ob sein Gebrauch nun Jahrtausende oder Jahrhunderte dauerte, ist natürlich nicht zu sagen, sicher aber ist, dass er als Klopffhammer diente und erst sekundär als Keulenstein verwendet wurde. Er repräsentiert also sowohl in seiner Eigenschaft als Keule mit Steinknauf wie als Klopffhammer ein Relikt aus der afrikanischen Steinzeit. Diese heutige Verwendung solcher prähistorischer Stücke, die, vielleicht zufällig gefunden, für heutige Zwecke gebraucht werden, findet u. a. eine Parallele in dem im letzten Jahresberichte beschriebenen neolithischen Steinstößel⁴⁾ aus Figuiß und, wie mir Herr *Pallary* neuerdings schreibt, in einer neolithischen Steinaxt, die ein Eingeborner in Tlemcen brauchte zum Zerstampfen von Oliven. Die Fähigkeit, Steinmaterial in passender Weise zu verarbeiten, ist heute vielerorts verloren gegangen, aber man darf doch wohl sagen, dass in solchen Fällen eine Art „geistigen Kulturbandes“ die Gegenwart mit der prähistorischen steinzeitlichen Vergangenheit verbindet. Eine Keule mit hölzernem Knauf ebenfalls von den Ja Luo, ähnlich dem Kirri der Ovambo, schenkte uns Herr Dr. *A. Lotz*. Ebenfalls vom Viktoria Nyanza stammt eine metallene Armspange aus Bukoba, die uns Herr Dr. *Carl* aus Genf und 9 Objekte, die uns Herr *C. Roos* aus Basel aus gleicher Provenienz schenkte — Tabakpfeife, Kaurigeld, Körbchen, Armringe.

Südafrika. Aus dieser ethnographischen Provinz, die bei uns seit einigen Jahren keinen wesentlichen Zuwachs mehr erhalten hatte, konnten wir im Berichtsjahr einige gute Objekte erwerben (16), so 2 Ovambobogen, einen schweren kupfernen Fussring vornehmer Frauen, einen sogenannten Ovamboorden, ein Messer mit eigentümlicher nach hinten dreieckartig sich verbreiternder Scheide aus Holz, mit Kupferdraht fein umspinnen. Diese Messer kamen früher an Wert einem Ochsen gleich und wurden von den Häuptlingen als Auszeichnung verliehen. Dazu kommen noch Pfeile, Assagaien und eine Wurfkeule, Kirri.

Ostafrika. Aus Mozambique brachte uns unser dort lebender Landsmann, Herr *Th. Fricker* (Mahalla, Boror), ein hübsch geschnittes Ruhhorn aus Antilopenhorn, ein Messer und ein Musikinstrument schenkweise mit; aus Britisch-Ostafrika schenkte *L. Rütimeyer* einen Ceremonialschild der Akikuju — „Rua“ — von origineller Form, mit Kerbschnitt hübsch ornamentiert und roth und weiss be-

4) l. c. p. 16.

malt, derselbe wird gebraucht bei den Beschneidungsceremonien der Akikuju.

Gehen wir zum Schluss unserer Wanderung durch und um Afrika noch weiter nach Norden, so treffen wir im *östlichen Sudan*, aus dem Gebiete des *weissen Nil* auf die prächtige Sammlung, die uns Herr Dr. A. David von seinen Reisen in jenen Gegenden 1910 mitgebracht hatte. Dazu kommen einige Geschenke, die uns der gleiche Sammler von seiner neuerlichen Reise im Sommer 1911 mitbrachte. Wie schon im letzten Jahresberichte erwähnt, sammelte Herr Dr. David auf Grund einer ihm vom Unterzeichneten mitgegebenen ethnographischen Wunschliste in ganz vorzüglicher und umsichtiger Weise, sodass wir mit dieser ca. 180 Stücke betragenden systematischen Sammlung ein gutes Bild von der Ergologie jener Stämme am obern weissen Nil, vorab der Schilluk und Dinka erhalten. Es finden sich dabei aber auch eine Anzahl Objekte der Bari und Waganda.

Von *Schmuck* und *Kleidungsstücken* seien daraus hervorgehoben: Armringe von teilweise sehr origineller Form aus Holz, Elfenbein und Leder, Mädchengürtel aus Strausseneierschalen, Halsband aus Giraffenhaar, Schambänder, Schurzfelle und Hüftschnüre aus verschiedenem Material, vor allem auch die prächtigen Kopfschmucke der Dinka aus Straussenfedern, deren Grösse variiert je nach der Anzahl der vom Träger erjagten Strausse.

Von *Haus- und Küchengeräten* finden sich Kopfstützen und Sitzschemel von verschiedenen Formen, Feuerholz der Schilluk, Blasebalg und eine ganze Kollektion von Töpfen verschiedenster Form und Grösse, die in ihrer Einfachheit in Form und Ornamentierung vielfach an neolithische Töpfe unserer Pfahlbauten erinnern. Auch Flechtwaren verschiedenster Form und Gebrauches sind da. Ebenfalls finden sich hier eine ganze Sammlung der originellen Tabakpfeifen der Schilluk mit ihren birnförmigen Mundstücken aus Flaschenkürbis und einige Musikinstrumente.

Von *landwirtschaftlichen Geräten* sind Feldhacke, Dächsel und Spaten der Schilluk und Dinka da, auch eine Spatenklinge „Meloht“, wie sie früher als Geld dienten. Von *kultischen Objekten* eine grössere Anzahl von Amuletten verschiedenster Art, Tanzstöcke von verschiedener Form, worunter vor allem hervorzuheben sind die „Dang“ genannten Stücke. Es sind dies die alten Schillukbogen von jener eigentümlichen asiatischen Form des Bogenholzes mit hornförmig abgebogenen Enden und mit Umwicklung derselben mit spiraligen Streifen von Eisen oder Kupferblech. Die ursprüngliche Bedeutung dieser Stücke als Bogen scheint verloren gegangen zu sein, indem sie Dr. David nur noch als Tanzstäbe verwendet sah. Dieses führt uns über zu den *Waffen*, von denen diese Sammlung sowie eine nach-

folgende Schenkung, die uns Herr Dr. *David* im Sommer 1911 machte, einige höchst interessante Stücke enthält. Es sind dies Lanzen mit Spitzen aus Giraffenknochen, wie ich solche schon im Jahresbericht für 1908 aufgeführt habe.⁵⁾ Sie stammen höchst wahrscheinlich von den Jambo, einem äthiopischen Stamme im Südwesten Abessyniens und sind, so weit ich sehe, ebenfalls ethnographische Nova. Weitere interessante Speere sind solche mit Spitzen aus Antilopenhorn. Zum Nachweis des ehrwürdigen Gebrauches, Speere aus diesem Materiale anzufertigen, mögen folgende historische Notizen dienen, von denen ich die eine Herrn Dr. *P. Sarasin*, die andere Herrn Dr. *Friedrichsen* in Neuenahr verdanke. *Herodot* VII 69 sagt bei der Beschreibung der grossen Musterung des persischen Heeres bei Dareiskos 481 a. Chr. wie die Hilfstruppen aus Aethiopien Speere führten, die statt der Spitze ein zugespitztes Antilopenhorn hatten. Dass diese Aethiopier Neger waren, geht aus der weiteren Angabe Herodot's hervor, dass sie „oberhalb Aegyptens wohnten und das wolligste Haar von allen Menschen hatten“. Es scheinen also in der Tat Schilluk oder andere nilotische Stämme im persischen Heere gegen Griechenland geführt worden zu sein. Ferner sagt *Diodorus Siculus* III 28 und 50 a. Chr.: Die Schutzwaffen, womit die Strutophagen (südlich von Aegypten wohnende Jägervölker) sich gegen die Angriffe der Simen-Aethiopier verteidigen, sind die grossen, schneidenden Hörner der Orygen (Oryx-Antilope). Diese Speere finden eine direkte prähistorische Parallele in den Speerspitzen aus Horn und Knochen, wie sie aus dem späteren Magdalenien stammen, wie solche z. B. auch in unserer Nähe in der wohl dem Azylien angehörigen Höhle von Arlesheim im Jahre 1910 von den Herren *F. Sartorius* und Dr. *F. Sarasin* nachgewiesen wurden.

Höchst interessante weitere Waffen der Sammlung *David* sind einige Parierschilde, der uralten sogenannten nigritischen Kulturstufe angehörig, von denen sie auch eine neue Form enthält, nämlich rein walzenförmige Parierschilde, deren ursprüngliche Bedeutung auch verloren gegangen zu sein scheint, indem sie jetzt als Schlafhölzer verwendet werden, genau wie analoge Schlafhölzer als walzenförmige Nackenstützen ohne Griffe. Dass es aber ursprünglich Parierschilde sind, geht mit Sicherheit hervor aus ihrem Namen „Quêr“, wie auch die andern bekannten Parierschilde heissen und eben aus dem Umstand, dass zwei Handgriffe in dieselben eingesenkt sind.

Von besonderem Interesse ist auch ein von Dr. *David* geschenktes Wurfholz in der Form analog dem bekannten Wurfholz aus dem

⁵⁾ Vergl. auch *L. Rütimeyer*, über einige altertümliche afrikanische Waffen und Geräte und deren Beziehungen zur Prähistorie. Zeitschrift für Ethnologie 1911. Heft 2.

Sudan, auch durchaus entsprechend in der Form den altägyptischen Wurfhölzern, wie sie als zur Vogeljagd gebraucht, z. B. von *Wilkinson*⁶⁾ beschrieben werden. Herr Dr. *David* nahm das betr. Wurfholz einem Abessynier ab, am Dinder, einem Nebenflusse des blauen Nil. Solche Wurfhölzer werden gebraucht zur Jagd auf Hasen und Perlhühner. Dies führt uns auf die *Jagdwaffen* der Sammlung *David*. Hervorzuheben ist hier die gewaltige $2\frac{3}{4}$ Meter lange Harpunenlanze, wie sie für Nilpferde gebraucht wird, wobei auch das starke Ledertau nicht fehlt, welches das getroffene und fauchende Ungeheuer ans Ufer schleppen lässt, sowie eine $3\frac{1}{2}$ Meter lange nach dem gleichen Prinzip der beweglichen Harpunenspitze konstruierte Fischharpune der Bari.

Vervollständigt wurde diese reiche Sammlung nilotischer Ergologie noch durch die Schenkung eines prächtigen mit Messingplatten beschlagenen Helmes der Latuka durch Herrn Dr. *F. Sarasin*, sowie durch einen der Sammlung *Zurbuchen* (1881) entstammenden Kaurihelm der Madi, den wir durch Tausch mit der ethnographischen Sammlung Bern erwerben konnten.

Zum Schluss dieser Aufstellung des hoch erfreulichen Zuwachses der afrikanischen Sammlung im Berichtsjahre sei noch allen Donatoren herzlichst Dank gesagt, den alt bewährten wie den neuen und namentlich auch die letzteren ersucht, auf der betretenen Bahn rüstig vorwärts zu schreiten!

Publiziert wurde aus der Sammlung eine Arbeit des Vorstehers: „über einige altertümliche afrikanische Waffen und Geräte und deren Beziehungen zur Prähistorie“ in der Zeitschrift für Ethnologie 1911, 2. Heft.

Geschenke an die Afrikanische Abteilung 1911.

- Herr *E. Barth*, Lagos, 22 Objekte aus Süd-Nigeria. Töpfe, Kleiderstoffe, Pfeile, Körbchen.
- „ *Dr. Carl*, Genf, Armspange aus Bukoba.
- „ *Dr. A. David*, Basel und Chartum, Lanzen mit Spitzen aus Knochen und Holz, Keulen vom weissen Nil, Wurfholz vom blauen Nil, Kratzer aus Rhinozeroshorn Port Sudan (11 Stück).
- „ *Dr. H. Finsler*, 2 Steinkeulen der Ja-Luo.
- „ *Th. Fricker*, Basel und Mozambique, 1 Rufhorn, 1 Musikinstrument, 1 Messer, 3 Streifen Nilpferdhaut für Lederriemen, Peitschen etc.
- „ *Dr. A. Lotz*, Basel, Holzkeule⁷⁾ der Ja-Luo.
- „ *E. Paravicini-Engel*, Basel und Cairo, 1 altägyptische Nackenstütze, 1 Kamm der Kopten.
- „ *C. Roos*, Basel, Armringe, Körbchen, Pfeife, Kauri aus Bukoba (9 Stücke).
- „ *Prof. L. Rütimeyer*, Basel, 1 Steinkeule der Ja-Luo, 1 Zeremonienschild der Akikuju, 1 Holzmaske der Bali.

⁶⁾ *J. Wilkinson*, *The ancient Egyptians* 1854. Vol. I, p. 234.

Herr Dr. *F. Sarasin*. 1 Helm der Latuka.

„ *P. Staudinger*, Berlin, Zinnstäbchen aus Bautschi.

„ Dr. *Ad. Vischer*, Basel, 2 Kinderwiegen aus Tripolis.

„ *H. Vischer*, Basel und Kano, eine Sammlung Glas- und Steinperlen aus Nigeria (mehrere hundert Stück), 1 Prachtsattel der Tuareg, Armringe aus Stein und Messing, Körbchen aus Kano, versteinerte Seeigel als Amulette.

L. Rütimeyer,

Vorsteher der Abteilung Afrika.

Vorderasien.

Auch unsere kleine im Werden begriffene Sammlung aus Vorderasien wurde dieses Jahr mit einigen Geschenken bedacht. Unser alter Gönner, Herr Dr. *A. Vischer* in Urfa, verehrte uns eine Clarinette aus Urfa, „Sürne“, wie sie bei Festlichkeiten gebraucht wird, sowie einen bunten nur noch von alten Frauen getragenen Kopfschleier aus Rosshaargeflecht.

Herr *J. Wiedmer-Stern* in Bern erfreute uns mit einer schönen, alten arabischen silbereingelegten Wasserpfeife, wahrscheinlich aus der Gegend von Sana stammend.

L. Rütimeyer,

Vorsteher der Abteilung Vorderasien.

Polarvölker.

Diese jüngste Abteilung unserer Sammlung hat im Berichtsjahre eine sehr wertvolle Bereicherung erhalten durch Erwerbung eines Teiles der von Herrn *Konietzko* aus Hamburg im Winter 1911 in Finnisch-Lappland mit grösster Umsicht angelegten Originalsammlung. Heute noch Sammlungen anzulegen von der ursprünglichen Ergologie der Borealvölker Sibiriens ist für ein Museum von unsern Mitteln sozusagen ausgeschlossen; desto willkommener musste uns diese lappische Sammlung sein, die uns beim ergologischen Zusammenhang der arktischen Kulturen auch aus diesen ethnographisch teilweise noch recht wenig erforschten borealen Stämmen in Nord-Europa ein gutes Bild des Lebens des Menschen jener Gegenden gibt, ein Kulturbild, dessen Bereicherung nächstes Jahr durch eine neue Reise des sorgfältigen Sammlers für uns in ziemlich sicherer Aussicht steht. Dem Museumsverein, der uns diese wertvolle kleine Sammlung schenkte, sei hiemit unser bester Dank gesagt.

Die Lappensammlung, als ergologische Illustration eines Volkes, welches gewissermassen noch in einer Art von „Renntierzeit“ lebt, ist auch deshalb interessant, als wir wohl in manchem Geräte dieses

Volkes, ich denke vor allem an Knochen- und Holzgeräte, auch eine gewisse Illustrierung des Lebens unserer paläolithischen Vorfahren aus der wirklichen Renntierzeit erblicken dürfen.

Herr *Konietzko* reiste zum Zweck der von ihm anzulegenden Sammlungen, die vor allem für einige deutsche Museen bestimmt waren (wir verdanken die Offerte seiner nun an uns gelangenden Doubletten der Freundlichkeit von Herrn Prof. *Weule* vom Leipziger Museum für Völkerkunde), von Uleaborg in das Gebiet des Enare See's in finnisch Lappland, von wo aus er mehrfache Abstecher in die Umgebung machte. Die Sammlung enthält Repräsentanten der meisten Rubriken lappischer Ergologie und besteht aus 70 Nummern.

Von der *Kleidung* liegen vor 2 Lederröcke der Fischer, Holzgestell einer Frauenhaube, Kinderschuh aus Leder, Garn aus dem Haar des weissen Lappenspitzes, welches zu Handschuhen und Strümpfen verarbeitet wird als Schutz gegen Rheumatismus; die Kunst dieses Garn zu spinnen verstehen nur noch wenige alte Frauen. Sehr originell sind die Nähfäden, hergestellt aus den Fusssehnen des Renntiers und die Felltaschen mit Knochenbügeln zur Aufbewahrung des Nähzeuges. Eigentümlich sind auch Webebretter aus Knochen mit Knochenadeln zur Herstellung von Fussbändern, ein hölzerner Fadenzähler dient zum Stoffweben.

Küche, Küchengeräte und Nahrungsmittel. In dieser ergologischen Rubrik sind gewisse Geräte und auch Speisen enthalten, deren Gebrauch wohl sicher tief in die Prähistorie heruntergeht, so ein Knochenmesser zum Loslösen der essbaren Haut der Fichtenrinde bei der Bereitung des Rindenbrottes, Esslöffel aus Renntierhorn, Tassen und Näpfe aus Holz geschnitzt, sowie das zu ihrer Anfertigung gebräuchliche Messer, hölzerne Kochlöffel und Stössel für Fische und Kartoffeln. Von Speisen der Lappen sind vorhanden getrocknete Renntiermagen, Rennfett enthaltend, verschiedene Brotarten in Form runder Scheiben, so ungesäuertes Brot, Blutbrot aus Roggenmehl, Rennblut und Rennfett, Rindenbrot aus Roggenmehl, Fichtenrinde und Rennfett zusammengesetzt. Ebenfalls in Kuchenform sind die Renntierkäse; eine besondere Delikatesse der Lappen ist „Kumpos“, ein Kloss aus Mehl, Rennblut und Rennfett, ferner sind vorhanden getrockneter Dünndarm und getrocknetes Fleisch vom Renn. Getrocknete Fische und Hechtköpfe als Nahrungsmittel und Futter für Kühe und Schafe vervollständigen diese interessante, die Ernährung der Lappen illustrierende kleine Kollektion.

Fischerei. Hier sind zu nennen hölzerne Filetnadeln zum Stricken der Netze, Netzheber, Schwimmer für Netze in Form kurzer Röhren aus Birkenrinde, originelle Netzsenker in Form von Täschchen aus Birkenrinde, in welche ein Stein eingenäht ist, ein Pfriem aus

Knochen, der zur Anfertigung dieser Netzsenker und von Körben dient.

Jagd und Jagdausrüstungen mit zum Teil originell ornamentierten (teilweise an Zeichen auf unsern Tesseln mahnend) Pulverhörnern aus Holz und Horn, Kugel- und Schrotbeutel, Schneehuhn-falle.

Hausgeräte und *Handwerkzeug*. Kinderwiegen in Form eines kahnförmigen Troges mit Leder überzogen und Kopfdach. Pumpenbohrer zur Durchlochung von dünnem Eisen, Rennhorn und Holz.

Viehzucht. Kopfgeschirr und Packsattel des Renntiers, „Sjárku“, kleine aus Knochen angefertigte Apparate, welche am Kopfgeschirr des Renn befestigt werden und das Aufdrehen der Leine verhindern sollen, ein äusserst roh konstruiertes Kastrierholz für Schafe, endlich 2 Schlittenmodelle der Lappen und Samojuden.

Wie schon gesagt, hoffen wir durch eine neue Ausbeute von Herrn *Konietzko*, der noch im Verlaufe dieses Winters im ethnographisch noch sozusagen unerforschten Gebiete der Skolterlappen zu sammeln gedenkt, manche noch vorhandene Lücke in dieser hoch interessanten Lappen-Ergologie auszufüllen.

Von übrigen arktischen Objekten konnten noch erworben werden die vollständige Pelzkleidung eines männlichen Eskimo resp. Grönländers aus Seehundsfell, bestehend aus Jacke (Timiak) mit Kapuze, Hosen, Pelzstiefeln und Handschuhen, wahrscheinlich aus Westgrönland stammend und ein hübsches Körbchen aus durchbrochenem Flechtwerk von den Aleuten.

Mit diesen neuesten Erwerbungen erreicht unsere arktische Sammlung die allerdings noch höchst bescheidene Anzahl von 143 Nummern.

L. Rütimeyer,

Vorsteher der Abteilung für Polarvölker.

Asien (ohne China und Japan) und Ozeanien.

In Vertretung des gegenwärtig auf einer wissenschaftlichen Forschungsreise in Neu-Caledonien abwesenden Abteilungs-Vorstehers, Herrn Dr. *F. Sarasin*, hat der Unterzeichnete folgende Objekte im Berichtsjahre angeschafft:

Aus *Indien* einen Metallschild und zwei Schwerter, ältere, gute Arbeiten, die vom Verkäufer vor ca. 20 Jahren in Bombay erworben wurden.

Aus *Ceylon* ein aus einer alten Elefantenpfeilklinge hergestelltes Messer der Weddas, wie ein solches schon 1902 von den Herren

F. und *P. Sarasin* und dem Unterzeichneten bei den Danigala-Wedda gesehen und erworben wurde.

Von den *Salomonen* stammt ein Vorfahren-Schädel, verziert mit Muschelringen und einem weissen Arming europäischer Provenienz auf der Stirne. Der Schädel war derjenige eines Häuptlings, der mit 5 andern auf der Insel Vella Lavella in einem speziell hiefür errichteten Totenhäuschen auf einem Hügel im Innern der Insel aufbewahrt wurde und Gegenstand grosser Verehrung seitens der Eingeborenen war.⁷⁾ Endlich konnten wir durch die freundliche Vermittlung von Herrn Direktor Dr. *Foy* in Cöln 47 Objekte von Jap (Carolinen) und 6 andere mikronesische Gegenstände, welche alle vor 1906 gesammelt wurden, erwerben. Ihre nähere Würdigung wird der nächste Jahresbericht bringen.

In Vertretung des Vorstehers der Abteilung für China und Ozeanien
L. Rütimeyer.

China und Japan.

Die Sammlung chinesischer und japanischer Gegenstände hat nur schwachen Zuwachs erhalten durch eine Anzahl von Geschenken, welche ihr sind überwiesen worden. Herr Professor *E. Hoffmann-Krayer* hat im Brockenhause einige Gegenstände erworben und uns zugestellt: ein Teekännchen aus rotbraunem Thon in Gestalt eines sitzenden Vogels, vielleicht aus China, ferner einen Handbesen, ein Aeffchen aus Bronze und zwei Stücke Spielzeug, wahrscheinlich aus Japan. Von Herrn *Peter Sarasin-Alioth* haben wir erhalten 26 Stück chinesische Bilder auf Reispapier, Darstellungen verschiedener Strafen und Kostümbilder, sowie den Regenmantel eines Rikschakuli aus Japan. Derselbe ist aus Stroh oder Gras hergestellt, gerade wie entsprechende Stücke aus Schantung und aus Formosa. Herr Professor *Hartwich* in Zürich schenkte ein Stück Seidenpapier, dienend zum Einwickeln des Moschus, dessen Handel in China Staatsmonopol ist. Von Frl. *Luise Blanc* bekamen wir einen Fächer und eine cylindrische Büchse, beides sehr schöne Elfenbeinschnitzereien, vermutlich aus Japan; vom Vorsteher eine japanische Tabakspfeife, welche in einem Ballen Seidenabfälle nach Europa gekommen war. Endlich hat Herr Professor *Fritz Burckhardt* uns ein illustriertes Prachtwerk zugestellt: Aimé Humbert, *Le Japon illustré*, 2 Bände, Paris 1870. Nehmen wir noch dazu einige Bücher, welche vom Vorsteher sind angeschafft worden, so ist hiemit wenigstens ein Anfang gemacht,

⁷⁾ Vide Katalog *Oldman* Nr. 85, Vol. VII, Nr. 3.

welcher mit der Zeit zu einer kleinen Handbibliothek sich ausgestalten kann.

Eine umständliche Arbeit ist begonnen und auch ein gut Stück gefördert worden. Bisher existierte nur ein nach Nummern geordneter Zettelkatalog der Abteilung. Die Angaben der Zettel waren teilweise recht dürftig, eine Uebersicht oder das Auffinden eines Gegenstandes kaum möglich, jedenfalls sehr unbequem. Daher ist auf Anregung unseres Präsidenten ein neuer Nummernkatalog in Buchform angelegt worden mit genauern Angaben und reichlicheren Notizen als bisher und daneben gleichzeitig ein Zettelkatalog, welcher zugleich alphabetisch und nach sachlichen Gruppen geordnet ist und dadurch eine rasche Orientierung in den Beständen der Sammlung sowie das Auffinden des einzelnen Stückes sehr erleichtert.

S. Preiswerk-Sarasin,

Vorsteher der Abteilung China und Japan.

Amerika.

Die dieses Jahr eingelaufenen Gegenstände beschränken sich auf eine kleine Anzahl. Um so erfreulicher ist es, dass sich darunter Stücke befinden, die unsere Sammlung bis jetzt noch nicht aufweisen konnte.

Von einem in Süd-Chile weilenden Kaufmann konnten wir einigen silbernen Frauenschmuck erwerben, wie ihn die Araukanerinnen daselbst zu tragen pflegen. Nämlich: Eine Nadel, an deren einem Ende eine verzierte silberne Kugel angebracht ist und die dazu dient, das Gewand der Frau auf der Brust zusammen zu halten. (Geschenk von Herrn Forcart-Bachofen.) Ferner zwei Halsbänder aus rotem Stoff, auf welchem Silberperlen aufgenäht sind, bei einem derselben wird dadurch ein eigenartiges Dessinmuster dargestellt. Ebenfalls zur Befestigung der Kleidung dient eine silberne Broche, bestehend aus zwei grossen Platten, die durch breite Ketten mit einander verbunden sind, mehrere verzierte Silberkreuzchen bilden den untern Abschluss. Ausschliesslich Schmuckstück ist ein silbernes Anhängerkreuz. Auf den beiden letztgenannten Gegenständen sind primitive Zeichnungen eingraviert. Alle diese Schmuckstücke sind roh gearbeitet, zeichnen sich jedoch durch ihre originellen Formen aus. Interessant ist ein aus dem ausgehöhlten, hornförmig gebogenen Schwanz eines Gürteltieres angefertigtes Büchchen, das an seinem breiten Ende durch einen silbernen Deckel geschlossen ist.

Aus Nordamerika und zwar aus Alaska wurden von Herrn *S. Alioth-Merian* der Sammlung geschenkweise übergeben: ein grosses dolchartiges Messer aus Walfischknochen, ein aus Holz geschnitzter, ornamentierter mit eisernen Spitzen versehener Angel-

haken und eine hölzerne Rassel in Gestalt eines Hahnes, in dessen hohlem Innern sich Steinchen befinden; diese Tierfigur, welche bunt bemalt ist, ist an einem Handgriff befestigt. Nach Aussage des Schenkers war dieser Gegenstand bei den Medizinmännern im Gebrauch und diente zur Beschwörung böser Geister.

Den freundlichen Spendern sei hier unser bester Dank ausgesprochen, ebenfalls denjenigen, die uns mit Geldbeiträgen unterstützt haben.

Geldgeschenke.

Herr Dr. B. Bloch	Fr. 50. —
Frau Bachofen-Vischer	„ 200. —

M. K. Forcart,

Vorsteher der Abteilung Amerika.

Europa.

Die Nummernzahl der Abteilung Europa ist im Berichtsjahre von 4407 auf 5089 gestiegen, hat sich also um 683 Nummern (268 Geschenke und 415 Erwerbungen) vermehrt, die sich in verschiedenen Proportionen auf fast alle bisher berücksichtigten Sammelgebiete erstrecken. Bei der grossen Zahl von Gegenständen beschränken wir uns, wie in den letzten Jahren, auf die Erwähnung der ethnographisch bedeutenderen.

Wir beginnen mit der *Landwirtschaft*. Hier ist gleich eine Gruppe von Objekten zu erwähnen, die zu den erfreulichsten Erwerbungen unsrer jungen Sammlung gehören, sowohl wegen ihrer primitiven Formen, als auch wegen des freundlichen Entgegenkommens des Absenders. Es sind von landwirtschaftlichem Gerät: ein Pflug, eine Gerstenstampfe mit Fussbetrieb, eine solche mit Handbetrieb, ein Dreschflegel, eine Heugabel aus einem gegabelten Ast, eine Wurfchaufel (das *πύρον* der alten Griechen) zum Scheiden der Spreu von dem enthülsten Korn und ein Pfahl zum Trocknen von Klee, sämtlich aus Galizien, die uns neben andern Gegenständen auf Anfrage hin Herr Pfarrer *Zubryckij* in Mszanec zum Selbstkostenpreis erworben hat. Wir hoffen die freundlichen Beziehungen zu diesem so interessanten Gebiet auch weiterhin aufrecht erhalten zu können. Ein anderer Gönner unserer Sammlung, Herr *Philis* in Senèze (Dép. Haute-Loire) hat auch im Berichtsjahre wieder unser gedacht und uns durch gütige Vermittlung von Herrn Dr. *Hans Stehlin* einen uns bisher völlig unbekanntem kammartigen Apparat zum Einsammeln der Kleeköpfe und 2 Sicheln mit auffallend langen Klingen übersandt. Geschenkt wurden ferner: aus Anwil (Basel-Land): eine Haferschrot-

mühle (von Hrn. *Schaffner-Riggenbacher*), ein Heurupfer (von Hrn. *Hs. Schaffner-Schaffner*), 2 altertümliche Jätmesser (von Herrn Krämer *Schaffner-Schaffner*), ein Kirschhaken (von Herrn *Ruepp-Grieder*), ein Garbenknebel (von Frau *Fassler-Gass*), ein Gertel (von Herrn *Ruepp-Lüthi*), aus demselben Ort erworben eine Karsthaue, eine Vorpflugkette, ein Jätstock, ein Visierpfahl samt Furchenschnur zum Abvisieren des Grundstücks, 2 Stampfmesser zum Zerkleinern des Futters (Kraut oder Durlips). Diese und noch viele andere im Folgenden zu nennende Gegenstände aus Anwil sind durch Präparator J. Stuber während seines dortigen Aufenthaltes mit Verständnis gesammelt worden. Unser bewährter Freund *Lörch* in Lindencham dagegen sandte eine Hauenschneide aus Aesch (Kt. Zürich) mit eingepresster Jahrzahl 1698, einen Torfkorb („Turbe-Määs“) aus Rifferswil und schenkweise ein Okuliermesser, Frau *Mettler* in Stein a. Rh. eine Beerenpresse und eine zierliche Kartoffelstampfe.

Der *Viehwirtschaft* gehören an einige Schellen und Halsbänder, meist aus der Innerschweiz, eine Anbindekette aus dem Kanton Zürich, ein Steigbügel (Geschenk von Herrn *Schwob*, Anwil) und ein vierbeiniger Melkstuhl (von Herrn *Hs. Schaffner-Schaffner*, ebd.), 2 metallene Schäferpfeifen erhielten wir aus Mühlacker und ein sehr primitives Hirten-Rufhorn aus Val Cluozza von Herrn Prof. *Rütimeyer*. Auf ein sehr beachtenswertes Objekt müssen wir hier noch eigens aufmerksam machen: es ist der mit 164 einfachen Kerben versehene Stock eines isländischen Schäfers, der in 4 Reihen zu 113, 6, 30 und 15 Kerben die Zahl seiner Schafe und Lämmer eingeschnitten hatte. Das Stück erhält angesichts der neuesten Vermutungen Max Verworn's über die prähistorischen Knochentesseln⁸⁾ eine besondere Bedeutung. Es wurde uns von Herrn Dr. *W. Vischer* von seiner Islandreise mitgebracht und neben einer Reitpeitsche mit Lederriemen und einer Pferdekoppel mit als Knebel dienenden Knochen geschenkt.

Hier dürfte am besten das *Transportgerät* angeschlossen werden. Als Haupt- und Prunkstück verdient an erster Stelle erwähnt zu werden ein von Herrn *Max Kray* geschenktes vollständiges Eselgeschirr aus Sizilien, wo bekanntlich die Eselgespanne mit reichstem Aufwand von buntem Leder, Quasten, Federn und Flitter ausgestattet werden. Diese Ausrüstung bietet eine willkommene Ergänzung des bereits vorhandenen Wagens. Weniger farbenprächtig sind wir in der Schweiz, wie das von Herrn *Lörch* gestiftete Pferdegeschirr und zwei Kuhkummete aus dem Kanton Zug zeigen. Neu hinzugekommen sind ferner zwei Joche, das eine aus Galizien, das andere, mit etwas

⁸⁾ s. Schweiz. Archiv für Volkskunde Bd. XV, 248.

Kerbschnitt, aus Aesch (Kt. Zürich), ein ornamentiertes Kehleisen, ein Eisenkeil zum Schleppen von Holz aus Anwil und zwei Holzschleppseile aus der Innerschweiz (Gesch. von Herrn *Lörch*). Gegen den Schluss der letztjährigen Ausstellung wurde uns durch Herrn *Sutter-Dettwiler* in Bretzwil ein Exemplar jener merkwürdigen einkufigen Schlitten als Leihgabe eingesendet. Dieses interessante Stück haben wir nun nachträglich als Geschenk erhalten. Noch einfacher aber sind die sog. „*Reitbretter*“ gewesen, wie sie die Jungmannschaft von Vals (Graubünden) zum Bergabutschen in Gebrauch hatte. Sie bestehen aus einem oblongen, vorn etwas zugespitzten Brett, auf dem ein Pflock für den Sitzhalt festgenagelt ist. Zwei dieser primitiven Beförderungsmittel sind von Herrn Dr. *Jörger* in Chur für uns erworben worden.

Hier sei nun gleich die *Milchwirtschaft* angeschlossen, die namentlich durch eine Sendung aus Vals von Herrn Dr. *Jörger* in Chur vermehrt worden ist. Es sind eine Anzahl schlichter Milch- und Molkenkübel, Eimer, Aufrahmgefässe, die namentlich durch die eingeritzten Hausmarken Interesse haben. Ein hölzernes Käsbrechmesser (?) und einen solchen Käsebratspiess aus Val Cluozza verdanken wir Herrn Prof. *Rütimeyer*. Erworben wurde im Kanton Zug eine Volle, ein Drehbutterfass von abnorm grossen Dimensionen und ein solches mit Quirlvorrichtung im Innern.

Das *Handwerk* und die verwandten Gebiete hat einen erheblichen Zuwachs erfahren, aus dem wir folgendes hervorheben wollen. Mehr allgemeiner Natur sind aus Anwil ein eiserner Schraubstock, ein von Herrn *Spieß* daselbst geschenkter grosser Holzschlägel, ein Hammer und eine Bohrwinde (Gesch. von Präparator *Stuber*). Aus demselben Orte stammen einige Zimmermanns- und Schreinergeräte: ein Röhrenbohrer und eine Queraxt (Gesch. von Herrn *Krämer Schaffner*), ein Käneldächsel, ein Schindelspalter nebst Klüpfel (Gesch. von Herrn *Spieß*), aus der Innerschweiz dagegen ein Zimmermannswinkel, woher wir auch verschiedene Hobelformen, darunter Nut- und Grundhobel erhalten haben. In die Küblerei und Kuferei schlagen ein Bandhobel von 1792 aus Langnau im Kanton Zürich und eine Küferbrente aus Risch im Kanton Zug. Auch der Luzerner Dachdecker ist dieses Jahr wieder vertreten durch ein „*Dachbrett*“ zum Plätten der Oberfläche und Kämme der zerzausten Halme an Strohdächern, und durch einen „*Schaubhaken*“ zum Fassen der Strohbündel. Neu eingezogen ist dagegen bei uns der Nagelschmied, von dem wir nun durch gütige Vermittlung von Herrn Dir. Ed. *Spieß* (Basel) eine ganze Ausrüstung aus Saas (Wallis) besitzen. Der Sattler hat ein altes Halbmondmesser, der Metzger eine Wurstspritze und eine Hackbank (Gesch. von Herrn *Ruepp-Grieder*, Anwil), der Bäcker

einige Brotkörbe (Gesch. von Herrn *Spiess* ebd.) geliefert. Von dem oben genannten Pfr. *Zubryckyj* haben wir eine primitive Handmühle aus Galizien erhalten, deren Oberstein mittelst zweier eingesteckter Sprossen hin- und herbewegt wird, und ebendaher ein hölzerner, anscheinend sehr altertümlicher Seilzwirnaparat. Ein dreiarmliges Mühlsteineisen stammt aus dem Kanton Aargau.

In die *Fischerei* und *Jagd* reihen wir eine achtzinkige Gehre vom Zugersee, eine Jagdtasche und ein Pulverhorn (beide gesch. von Krämer *Schaffner*), eine Leimrute (Gesch. von Herrn *Spiess*, Anwil), eine Eichhornfalle württemberg. Zigeuner und verschiedene Maulwurfs- und Mausefallen, darunter eine von abnormer Konstruktion aus Cham (Gesch. von Herrn *Lörch*).

Von *Waffen*, die wir ja nur in primitiven oder volkstümlichen Formen sammeln, seien zwei Säbel erwähnt, die, mit Holzgriff versehen, von den Bauern als Haumesser verwendet wurden, darunter einer geschenkt von Herrn *Lörch*. Derselbe schickte uns eine rohgeschmiedete Hellebarde aus Aegeri, Herr *Alfred Müller* in Basel verehrte uns zwei an der mittleren Rheinbrücke gefundene Steinkugeln, und einen aus einer Feile geschliffenen Dolch süddeutscher Zigeuner erwarben wir aus Mühlacker.

Die *nicht-handwerksmässigen Berufe* sind naturgemäss bei uns schwach vertreten. Es seien hier hauptsächlich eine grosse und eine kleinere Kaufmannswage genannt, die uns von der Firma *Thurneysen & Co.* in Basel schenkweise übermacht worden sind.

Anders verhält es sich mit der volkstümlichen *Industrie* und *Kunst*, die auch im Berichtsjahre wieder einen quantitativ und qualitativ beachtenswerten Zuwachs erfahren haben. Wir beginnen mit der *Hanfbearbeitung*. Einige Käbme zum Entkapseln der Stengel stammen aus dem Kanton Zug, ein mächtiger konischer Reibstein zum Zerquetschen derselben aus dem Kanton Aargau; das Triebwerk hiezu mit Kammrädern hat uns Herr *Fuog-Schelling* in Stein a. Rh. freundlichst geschenkt. Was uns zu einer vollständigen Hanfreibe noch fehlt, ist das Lager, auf dem der Stein läuft. Wir hoffen, dass ein günstiger Zufall uns auch dieses noch zuwenden möge. Einige alte Hecheln sind auch heuer wieder hinzugekommen, so dass wir von diesem Gerät nunmehr zahlreiche Varianten besitzen. Auch die *Wollkarden* bedürfen jetzt wohl keines weiteren Zuwachses mehr. Wohl aber hat das komplizierte Kapitel der Spinnerei und Weberei mit all seinen Annexen, den Spulen, Haspeln, Zetteln usw. einen systematischen Ausbau noch sehr nötig. Eine Zwirnvorrichtung schenkte Herr *Lörch*; Haspel- und Spulräder erwarben wir im Kanton Zürich, eine gedrechselte Garnwinde und einen altertümlichen Webstuhl für Leinenbänder haben wir Herrn *Schaffner-Riggenbacher* in Anwil zu verdanken. Das be-

merkenswerteste Stück ist aber auch hier wieder ein durch Herrn *Zubryckyj* übermittelter, einfacher Leinwebstuhl aus Galizien, der von den bereits vorhandenen in manchen Punkten abweicht. Aber nicht nur Geräte, sondern auch Produkte der Weberei sind erworben worden, und zwar in Form von Kissenanzügen und Tischtüchern aus dem Simmental und aus Innertkirchen, von denen sich erstere durch die Einfachheit der Motive, letztere durch ihren Formenreichtum und ihre Farbkraft auszeichnen. Von *geklöppelten* und *geknüpften* Sachen ist nur Unbedeutendes eingegangen; dagegen ist die *Stickerei* um einige bemerkenswerte Stücke bereichert worden. Ausserhalb der Schweiz haben ihren Ursprung ein mit roter Baumwolle mit Kreuzstich besticktes Leinentischtuch und ein gleiches Handtuch aus Siebenbürgen, das wir (neben der unten zu erwähnenden Wiege) Herrn Stadtpfarrer Dr. *Schullerus* in Hermannstadt verdanken. Ein südrussisches Hochzeitstuch wurde uns durch Herrn Lehrer *Neufeld* in Lugowsk übermittlelt und ein Musterbletz mit 15 verschiedenen Motiven aus Galizien von Herrn Pfarrer *Zubryckyj*. Mit dieser primitiv-bäuerischen Stickerei ist in Technik und Motiven verwandt ein Prättigauer Kissenanzug, der in Chur erworben wurde. Ausserdem sind wieder einige Stücke in Glasperlenstickerei eingegangen; darunter ein von Herrn *S. Preiswerk-Sarasin* geschenkter Tabakseckel. Eine Stickerei auf Gaze ist dadurch interessant, dass sie durch ihre Strohunterlage zeigt, welches Verfahren man bei dieser anscheinend schwierigen Technik einschlug.

Aus dem Gebiete der *Flechterei* seien einige Frauenstrohütte (Kapotenform) aus den 1830er oder 40er Jahren genannt, die bereits eine ziemlich raffinierte Technik aufweisen; ferner ein Geflecht aus Glasperlenschnüren, wie es bisher in der Sammlung noch nicht vertreten ist. Auch Korbformen sind weitere hinzugekommen, darunter ein eigenartiger Flachkorb (für Gebäck?) aus der Umgebung von Augsburg (Geschenk von Herrn Prof. *Meier*). Weniger reich ist die *Stoffdruckerei* bedacht worden, indem nur ein Nastuch aus Appenzel und ein Kopftuch aus Bellinzona eingingen, letzteres als Geschenk von Herrn stud. *H. Bächtold*. Einige Holzstöcke mit ornamentalen und bildlichen Darstellungen für den Stoff- und Papierdruck verehrte uns Frau *Riggenbach-Iselin*, andere wurden käuflich erworben.

Ebenso hat die *Eisenbearbeitung* nur eine geringfügige Vermehrung erfahren. Reich verziert sind zwei zugerische Gewichtswagen aus der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts, die uns Herr *Lörch* vermittelt hat; ebenfalls aus der Innerschweiz stammen einige Türbeschläge, Schlösser und ein Kehleisen, die sämtlich bäurische Zierformen tragen.

Recht interessant ist dagegen der diesjährige Zuwachs an volkstümlichem *Holzschnitzwerk*. Da sind als schweizerische Erzeugnisse zuerst zu nennen eine Anzahl Kerbschnittgegenstände, vorwiegend aus dem Prättigau, die in Chur erworben werden konnten: ein Wetzsteinfass mit den beliebten bäurischen Tulpenmotiven, rot auf schwarzem Grund, ein Löffelkästchen (sog. Löffelkratten), datiert 1753 mit Hausmarke, ein Kästchen mit besonders tiefem Kerbschnitt, dessen unvollendete Seite zeigt, wie diese tiefen Kerbschnitte angelegt werden, eine grössere Schachtel mit altertümlichen Ornamenten, und eine Haarpeilschachtel von 1762 mit Hausmarke. Ebenfalls aus Graubünden stammen 2 Wetzsteinfässer, die wir Herrn Dr. W. *Vischer* zu verdanken haben; das eine davon, aus Seewis bei Ilanz trägt die frühe Jahrzahl 1617 und mutet in seiner einfachen Bandornamentik fast romanisch an (auch hier eine Hausmarke), das andere, aus Churwalden, schlägt mehr in den Vorarlberger Typus ein, obschon mit einfacherem Dekor. Von demselben Donator erhielten wir, als Frucht seiner Islandreise 3 interessante Flachschnitzereien mit jenen ausgesprochen nordischen Schlingmotiven, wie wir sie bereits in der Wikingerzeit und in der älteren Eisenzeit vorfinden (vgl. *Gustafson*, Norges Oldtid 1906 passim): die erste ist ein Butter- oder Zigergefäss mit aufklappbarem Deckel, die zweite eine Schachtel zum Aufbewahren von Taschentüchern, die dritte das Vorderbrett einer Bettstatt. 2 Handmangen aus Bamberg, die eine mit Reliefschnitzerei, die andere mit eingekerbten Ziegelmotiven, verehrte Herr Professor *John Meier*; 2 Ofenfüsse mit ähnlichen Motiven Herr *Fricker-Walti* in Wittnau. Allerlei zierliche und barocke Holzschnitzereien, wie Figürchen, Zündholzbehälter, Zigarrenspitzen wurden von süddeutschen Zigeunern erworben, die sich ja, wie Mörike in seinem „Maler Nolten“ berichtet, von jeher mit Schnitzelwerk abgegeben haben.

Aus dem Gebiet der volkstümlichen *Malerei* seien nur einige bemalte Schindelschachteln erwähnt, von denen eine besonders zierliche von Fr. *M. Eberle*, andere von Fr. Dr. *A. Stoecklin* und Präparator *Stuber*, sämtlich in Basel, geschenkt wurden. Nach den neueren Forschungen sollen diese Schachteln meist in Berchtesgaden hergestellt worden sein.

Quantitativ und qualitativ steht hinter den Vorjahren zurück die *Keramik*; immerhin ist es uns auch heuer wieder gelungen, eine neue keramische Werkstätte ausfindig zu machen, die ihre Umgebung mit Gebrauchs- und Luxusgeschirr (letzteres oft sehr geschmackloser und roher Art) versehen hat: Wittnau im Kanton Aargau, an der basellandschaftlichen Grenze. Präparator *Stuber* hat uns von dort 30 Gegenstände verschiedener Form und Verwendung mitgebracht, die

allerdings keinen ausgesprochenen Charakter aufweisen. Ferner konnten wir mit Hilfe einer beschriebenen Ofenkachel einen Aarauer Hafner der 1830er Jahre, J. J. Andres, den Aelteren, feststellen, der weissglasierte Ofenkacheln mit manganvioletterm Girlanden- und Vasendekor im Empiregeschmack verfertigte; einige dieser Kacheln wurden von den HH. *Ad. Schaffner-Schaffner* und *J. Schaffner-Sacher* in Anwil geschenkt. Endlich hat der Vorsteher vergangenen Sommer einen Ausflug nach Matzendorf gemacht, wo er willkommenen Aufschluss über den Betrieb der dortigen keramischen Werkstätten erhielt und an den wenigen dort noch vorhandenen Typen die Echtheit unserer Bestände konstatieren konnte. In Chur bot sich Gelegenheit, die dortige Sammlung von St. Antönier Geschirr zu studieren und einige Stücke zu erwerben, unter denen das Modell des Kirchleins von Fideris als eigenartig hervorgehoben werden soll. Ein zierliches Krüglein derselben Provenienz verdanken wir einem bewährten Freunde unserer Sammlung, Herrn *R. Forcart-Bachofen*. Sonst sind von beachtenswerteren Keramiken neu hinzugekommen: ein Winterthurer (?) Rasierbecken, eine Platte aus Laufen (im Jura), ein Heimberger Rasierbecken (Geschenk von Herrn *Börlin*, Anwil), und Spartopf (Geschenk von Herrn *Preiswerk-Sarasin*), zwei Backsteine aus St. Urban und einige Ofenkacheln mit meist grünem Dekor aus Anwil. Von ausländischer Fayence ist uns durch Herrn Prof. *John Meier* ein Krüglein aus Augsburg freundlichst übermacht worden. Größeres Geschirr haben wir meist unterm Hausrat rubriziert.

Das *Glaswerk* tritt gegenüber der Keramik stark zurück. Ein fein gearbeitetes Fässchen, offenbar Schwarzwälder Produkt, haben wir hier erworben, ein wasserhelles Kännchen mit Henkel und Ausgussrohr in Cham, 2 grüne, mit Stroh umwickelte Flaschen grösseren Formats im Kanton Zürich.

Aus der *Tracht* haben wir, unserm Grundsatz treu, wieder nur das ausgewählt, was uns von einzelnen Stücken ethnographisch beachtenswert erschien, wobei wir auch diesmal wieder „Tracht“ im weitesten Sinne fassen. Einige Strohhüte sind bereits bei der Flechtereie erwähnt worden. Ein Priesterbarett aus der Innerschweiz dürfte wegen seiner typischen und gewiss sehr alten Form Interesse beanspruchen; ebenso wegen seines eigenartigen Aussehens ein troddelförmiger Kopfputz der isländischen Frauen, den uns Herr Dr. *W. Vischer* mitgebracht hat. Ihm verdanken wir auch ein paar isländische Schuhe aus Seehunds(?) -Fell, Herrn *Lörch* einen roh gearbeiteten Holzschuh aus Unter-Aegeri. Derselbe Einsender wendete uns einigen Bauernschmuck zu (2 Anhänger und eine Kette), der vermutlich in der Schweiz hergestellt wurde; Frau *Fassler* in Anwil ein „Strickhölzchen“. Hier mögen auch 7 von Herrn *Preiswerk-Sarasin*

geschenkte Thonpfeifen neapolitanischer Lazzaroni, einige „Ulmer“ Pfeifen und 2 uns vom *Historischen Museum* übergebene Klappmesser aus Katalonien Erwähnung finden.

Gehen wir nun zum *Haus* und seiner Einrichtung über. Ein ornamentierter Ziegel aus dem Kanton Zug ist von Herrn *Lörch*, eine Sandsteinsäule mit Steinhauerarbeit aus Anwil von Herrn *Spiess-Gass* geschenkt worden, woher auch verschiedene Türschlösser teilweise noch in gotischen Formen stammen. Das Holzschloss, dem wir schon lange unsere Aufmerksamkeit schenken, ist durch ein galizisches Exemplar aus Mszanec vertreten, wie auch die Vorlegeschloss-Sammlung durch weitere Typen vermehrt worden ist.

Unterm *Hausrat* nehmen wir die eigentlichen Möbeln vorweg. Es sind: ein Kindersesselchen aus Langnau (Kanton Zürich), eine Bauernstabelle aus Anwil (Geschenk von Herrn *Jak. Schaffner*, daselbst) und eine Hängewiege, wie sie die Siebenbürger Bauern mit aufs Feld nehmen. Sie besteht aus einem starken leinenen Tuch, das an beiden Enden an einer horizontalen Stange, die ihrerseits wieder auf je 2 gekreuzten Böcken ruht, aufgehängt wird. Wir verdanken das interessante Stück Herrn Stadtpfarrer *Schullerus* in Hermannstadt. Von anderweitigem Hausrat seien erwähnt: eine gotische Schatulle, verschiedene Sparbüchsen in Metall und Thon, eine Streusandbüchse aus Buchsbaumholz (Geschenk der *Hypothekenbank*), mehrere Glätteisen, ein Oelfässchen, eine weiss-fayencene Bartschüssel (Geschenk von Herrn Dr. *K. F. Forcart*), primitive Kleiderhaken aus Widderhörnern, ein Brenneisen, ein hölzerner Humpen, ein von Zigeunern verfertigter Drahtkorb, eine Schnellwage (andere Wagen s. o.) u. a. m., während wir der Küche und dem Keller zuweisen wollen: eine Anzahl hölzerner Löffel, davon 4 aus Langwies von Herrn Dr. *W. Vischer*, 1 aus Val Cluozza von Herrn Prof. *Rütimeyer*, 1 aus Bosco von Herrn stud. *Bächtold* geschenkt, 2 altertümlich roh gearbeitete Mehlschöpfer („Mehl-Goo“) aus Vals befanden sich in der erwähnten Sendung von Herrn Dr. Jörger. Auch Feldfässchen sind neu hinzugekommen, so aus dem Kanton Zug, aus Leukerbad (Gesch. v. Hochw. Hrn. Pfr. *Amherd*) und ein Stück v. J. 1600 aus Uri; ebenso verschiedene Krugformen, unter denen ich nur eine spanische als Geschenk von Herrn *Amans* in Basel hervorheben möchte und ein arg defektes im Brockenhaus erworbenes Stück, das aber durch seinen strickartig gewundenen Henkel, die beiden Knöpfe an dessen obern Ende und das Schnurmotiv um den Hals „paläontologisch“ beachtenswert ist. Zu den zwei bisherigen Steinkesseln ist ein dritter hinzugekommen, der in Pecca (Val Lavizzaro) gefunden und von Herrn *Patocchi* in Lugano eingesendet worden ist. Einen eisernen Pfannenknecht aus Aegeri verdanken wir Herrn *Lörch*; auch Pfannen, Herd-

ringe und Kochgefäße sind uns schenkweise übermacht worden. Besondere Erwähnung aber verdienen zwei Salzgefäße, das eine von Herrn *Zubryckyj* aus Galizien, das andere von Herrn *Neufeld* aus Südrussland gesandt. Letzteres soll laut Aussage der Inhaberin sehr alt sein. Es kommen als meist geschenkte Gegenstände ferner hinzu einige Gebäckmodel (worunter einer mit den Ehrenzeichen der Basler Vorstadtgesellschaften), Gallertmodel, Strüblispritzen, Kaffeemühlen, Apfelschäler, Kartoffelpressen, -Hobel und -Reiben, unter letztern eine vom Bauer selbst aus einer Sensenschneide hergestellte, die der Vorsteher in Reuti am Hasliberg erworben hat. Ein Krautschneidemesser mit geschnitztem Unterlagebrett vom Jahr 1730 verehrte Herr *Fuog-Schelling* in Stein a. Rh. unsrer Sammlung.

Zu dem Kapitel *Beleuchtung* übergehend erwähnen wir zunächst eine Anzahl Oel- und Talglampen, Lichtstöcke und Laternen verschiedener Form, wie sie auch dies Jahr wieder teils schenk-, teils kaufweise eingegangen sind. Von selteneren Formen seien hervorgehoben eine polygone Messinglampe aus dem Kirchbühl bei Cham, eine von Herrn Dr. *W. Vischer* geschenkte eiserne Ampel aus Island, einige teils altertümliche, teils eigenartige Thonlampen aus Taormina, die uns Herr *Max Krayer* mitgebracht hat, und eine halbkreisförmige Traglaterne (Geschenk von Herrn Dr. *M. F. Forcart*). Dazu kommt ein steinernes Lichthäuschen, eine Anzahl Wachsrotelbüchsen, Lichtscheren, Schwefel- und Zündhölzer und ein recht primitiver Zündholzbehälter in Form eines hohlen Knochen, aus Anwil.

Ganz anderer Natur sind die Gegenstände, die zu irgend einem *Volksbrauch* oder einer Sitte in Beziehung stehen. Hierher rechnen wir z. B. die Taufzettel, die der Pate dem Kinde bei der Taufe als „Einbindete“ gibt und die meist mit Bildern und Versen im bürgerlichen Geschmack versehen sind. Wir haben 6 Stück aus den Kantonen Bern und Solothurn von Herrn stud. *Bächtold* als Geschenk erhalten, durch dessen Vermittlung wir auch 2 „Göttistecken“, d. h. Stöcke, wie sie die Paten an der Taufe trugen, aus Altdorf erwerben konnten. Dem Hochzeitsbrauch dagegen gehört ein gesticktes Handtuch an, das in Südrussland von Brautjungfer und Genosse getragen und mit dem das Brautwagenpferd geschmückt wird. Eine Osterratsche aus Lugano schenkte Herr *Bächtold*, eine „Pfefferrote“, d. h. ein grüner Zweig, mit dem die Burschen Süd-Württembergs am Unschuld. Kindleins-Tag die Mädchen peitschen — ein alter Fruchtbarkeitsritus — ging uns aus Mühlacker zu. Auch die Fastnachtslarven sind durch Zusendung von 7 nicht uninteressanten Stücken aus Flums (St. Galler Oberland), die uns Herr Dr. *Felix Schneider* in Dornach zugänglich gemacht hat, vermehrt worden. In unsre engere Heimat führt uns zurück eine auf ein Stück weisser

Seide von 34×48 cm gedruckte Huldigung in Versen, die der Basler Obrigkeit bei Anlass des „Küfer-Reif-Tanzes“ am 22. Februar 1792 von dem Reifschwinger überreicht wurde (vgl. Schw. Archiv für Volkskunde, Bd. XIV, 97 ff.). Auch ein Gesellenbrief aus Lörrach gehört in dieses Kapitel, während ein von Herrn *Bächtold* geschenkter Schlagring schon eher eine Schattenseite des Volkslebens aufdeckt.

Hier mag sich naturgemäss das *Spiel* anreihen, aus dessen Bereich auch dies Jahr wieder manches eingelaufen ist. Zunächst seien eine Anzahl 40—50 cm hoher Marionetten mit allen möglichen Zutaten genannt, die auf dem Estrich eines dem *Kraftwerk Laufenburg* gehörenden Hauses gefunden und von dieser Gesellschaft geschenkt worden sind. Erworben wurden ferner: einige Schachteln älterer Bleisoldaten, eine Laterna magica mit Zubehör, Puppengerät und -geschirr, Kinderwaffen und verschiedene kleinere, von Kindern selbst hergestellte Spiele, darunter ein aufgetackeltes Schiff, Wasser- und Windrädchen, eine Schlehbüchse. Eine äusserst komplizierte, durch den Hals einer Flasche zusammengesetzte und mittelst Kurbel bewegliche Spielarbeit verdanken wir Herrn Dr. *M. K. Forcart*, ein vollständiges Jass-Spiel Herrn Dr. *K. Bischoff*. Dazu kommen noch einige Musik- oder besser Lärminstrumente, wie Hollunderpfeifen, eine Pfeife aus Thon, eine Maultrommel und ein sog. „Nusskläpperle“. Endlich seien hier noch angeschlossen ein Paack sog. „Füür-Stei“, d. i. Bonbons mit beigedruckten Vers'chen aus dem Kanton Thurgau, und einige ältere Bogen solcher Vers'chen (Geschenke von Herrn Dr. *P. Geiger* in Basel und der *Landesbibliothek* in Bern). Von Gebäck dagegen sind nur einige „Schliefküchli“ (Geschenk von Herrn *Stuber*) neu hinzugekommen.

Ziemlich gut vertreten ist dieses Jahr die Gruppe *Religion*. So sind uns Heiligen- und Andachtsbilder aus älterer und neuerer Zeit in mehr oder weniger künstlerischer Ausstattung zahlreich zugegangen, viele als Geschenk von Fr. Dr. *Stoeklin* in Basel; ebenso Wallfahrtsmünzen (darunter Geschenk der Herren Dr. *Major* in Basel und *K. Wehrhan* in Frankfurt a. M.), Skapuliere, Rosenkränze und Kreuze, unter denen ein Sterbekreuz mit Schiefdach, in dem sich Bestandteile von geweihten Kräutern, ein eingewickelter Holz-schnitzelchen (Partikel vom hl. Kreuz?) und ein hölzernes Doppelkreuzchen befanden. Ausserdem auch Anhänger, Medaillons, Andachtsbilder etc. mit Reliquien, ein mit Seidenstickerei umrahmter Agnus Dei und einige Madonnenstatuetten aus gebranntem Thon. Ein aus Gewürznelken und Glasperlen zusammengesetztes Dornenkrönchen aus dem Elsass, wie sie zum Schutze vor Bösem am Bette aufgehängt werden, schenkte mit einem Votivbild Herr Dr. *Major*, ein Votivkrönchen (?) Fr. Dr. *Stoeklin*, ein Lorettohemdchen gegen die

Gichter der kleinen Kinder, aus Salzburg, Frau Prof. *Andree-Eysn* in München. Aus Loches, wo der hl. Gürtel Mariae aufbewahrt wird, liessen wir uns das diesem Gürtel nachgebildete seidene Band mit entsprechendem Aufdruck kommen, das, um den Leib gelegt, gegen mancherlei (namentlich Geburts-) Beschwerden gut sein soll.⁹⁾ Noch nicht genügend aufgeklärt in seiner Verwendung ist dagegen ein aus Therwil stammendes zinnernes Glöcklein mit Heiligendarstellungen und der Aufschrift „Campana Bened.“. Ein von Herrn *P. Notker Curti* in Disentis geschenkter sog. „Heiliger Geist“ aus dem Kanton Uri liefert den Beweis, dass diese von Frau *Andree-Eysn* so eingehend behandelte Sitte des Aufhängens von taubenähnlichen Gebilden an der Zimmerdecke¹⁰⁾ auch in unserem Lande heimisch war. Schutzseggen aller Art, wie sie früher in katholischen Gegenden gedruckt und gestochen wurden, sind uns auch in diesem Jahre zugegangen, meistens in Gestalt von sog. Faltseggen, die in ein Kissen eingnäht, in Täschchen gesteckt oder unverhüllt auf dem Leibe getragen werden. Auch gedruckte Zettel zum Anschlagen an Türen oder Wänden liefen ein; so z. B. ein solcher mit Zacharias- und Benediktusseggen und ein sog. Spanisches Kreuz gegen Gewitter, beide geschenkt von Herrn *A. Dettling* in Seewen bei Schwyz.

Das führt uns zum Kapitel *Aberglauben* hinüber. Da sind zunächst einige Amulette und Talismane zu verzeichnen. Aus der Schweiz ein kleines polsterförmiges Kinderamulettchen (Geschenk von Frl. Dr. *Stoecklin*), aus Böhmen ein Muschelamulett mit hinten ovaler Oeffnung, die einen keulenförmigen Einwuchs sehen lässt (Geschenk von *H.-K.*). Von einem Zigeuner aus Pforzheim konnten wir ein „Delaben“ (d. i. Gabe) oder „Bitscherben“ (d. i. Sendung) erwerben. Es ist dies eine mit Wollfaden umwundene Holzschachtel, die durch ungarische Zigeuner am Ostermontag Abend hergestellt wird. Ihr Inhalt sind Heilkräuter, die vor der Einschliessung von allen Anwesenden mit dem Finger berührt werden. Dann wird die Schachtel mit roter und weisser Wolle kreuzweise umwunden, von dem ältesten Anwesenden von Zelt zu Zelt getragen, von jedem angespuckt, dann zu einem fliessenden Wasser gebracht und dort liegen gelassen. Man glaubt dadurch alle Krankheiten abzuwenden. Wer die Schachtel findet und nicht sofort ins Wasser wirft, der (oder sein Stamm) bekommt die Krankheit. Von ebendaher stammt ein Amulett in Skapulierform („Nisch“ = Andenken), das einen Frosch(?) - Knochen enthält und von den Zigeunerinnen zur Erlangung geschäftlichen Er-

⁹⁾ Vgl. *Rougé*, Traditions populaires. Région de Loches (Paris 1907), p. 27. Ähnliche Gürtel wurden von den Mönchen des Klosters Andechs verwendet; s. *Pezzl*, Sinzerus S. 63.

¹⁰⁾ *Andree-Eysn*, Volkskundliches (Braunschweig 1910), S. 78 ff.

folges um den Hals getragen wird; ferner 2 Kissenamulette, in denen Zähne und Froschknochen eingenäht sind, die längere Zeit in der Erde gelegen haben müssen. Mit diesen Kissen werden diejenigen Gegenstände bestrichen, die man rasch und mit gutem Gewinn verkaufen will. Wieder anderer Art ist der Aberglauben, der sich an einen Krug aus Wittnau knüpft, in den ein „Geist“ gebannt gewesen sein soll. Das auch nach seiner Form interessante Stück ist uns von Herrn Hafnermeister *Walde* in Wittnau geschenkt worden. Ebenso erhielten wir als Geschenk von Herrn stud. *Bächtold* eine Anzahl gebrauchter Hufeisen, wie sie bei der Korrektio n der Biber (Kanton Schaffhausen) im Jahre 1904 in ziemlich grosser Zahl beisammen gefunden worden sind. Vielleicht darf man an ein Hufeisenopfer denken. Ein Paar Wünschelruten zum Quellenaufsuchen schenkte Herr *Spiess* in Anwil und einen vernagelten Wurzelknorren zur Vereitelung von Bosheitszauber Herr Lehrer *Tanner* in Herisau.

Das *israelitische* Kultgerät ist auch in diesem Jahr wieder durch einige wichtige Objekte vermehrt worden. So konnte dank der finanziellen Unterstützung von Herrn *J. Dreyfus-Brodsky* eine wertvolle „Megille“, d. i. die Geschichte der Esther, welche am 13. Adar vorgelesen wird, erworben werden. Unser Exemplar ist eine Pergamenthandschrift, welche in eine silbervergoldete, ziselierte Kapsel eingeschlossen ist. Bei dem gleichen Antiquar fand sich ein silbernes Amulett mit der Aufschrift „schataj“ (d. i. der Allmächtige), welches den Kindern gegen dämonische Einflüsse umgehängt wird. Von anderer Seite erhielten wir 2 sog. „Mappen“, das sind mit Sprüchen bunt bestickte Leinwandbänder, in denen das zweijährige Kind die Thora-Rolle in die Synagoge bringt. Ferner wurde gekauft ein sog. Channukah-Eisen, d. i. eine Lampe, deren 8 Ämpelchen während der 8 Tage des Makkabäerfestes sukzessive angezündet werden¹¹⁾ und ein bestickter Vorhang, der das Allerheiligste abschliesst.

Die *Medizin* ist durch einen Schröpfpschnepper und 2 zinnene Klystierspritzen vertreten.

Das *völkstümliche Bildwerk* hat namentlich auf religiösem Gebiete (Heiligenbilder und ähnliches) starken Zuwachs erfahren. Daneben sind aber auch Denk- und Glückwunschzettel (teilweise Geschenk von Herrn stud. *Bächtold* und Frl. Dr. *Stoeklin*), Jahrmartztettel (Geschenk der Schw. *Landesbibliothek* und *E. H.-K.*) eingegangen.

Endlich seien von *wissenschaftlichen* Instrumenten ein Fernrohr und ein Taschenkompass erwähnt, die in Basel erworben wurden.

¹¹⁾ s. *B. Mayer*, Das Judentum (Regensburg 1843), S. 203.

Verzeichnis der verehrl. Donatoren der Abteilung Europa.

a) Gegenstände haben geschenkt:

(Die beigefügte Zahl bedeutet die Anzahl der geschenkten Gegenstände.)

Herr <i>P. Amans</i> , Basel 1	Herr <i>Ad. Schaffner-Schaffner</i> I, Anwil 2
„ <i>Pfr. Amherd</i> , Leukerbad 4	„ <i>Ad. Schaffner-Schaffner</i> II, Anwil 1
Frau Prof. <i>Andree-Eysn</i> , München 1	„ <i>H. Schaffner-Schaffner</i> , Anwil 2
Herr stud.phil. <i>H. Bächtold</i> , Basel 22	„ <i>J. Schaffner-Schaffner</i> , Anwil 2
„ <i>Dr. C. Bischoff</i> , Basel 1	„ <i>W. Schaffner-Schaffner</i> , Anwil 7
„ <i>Börlin</i> , Anwil 1	„ <i>Schaffner-Schaffner</i> , Anwil-Oberdorf 10
„ <i>P. Notker Curti</i> , Disentis 1	„ <i>Schaffner-Sacher</i> , Anwil 6
„ <i>A. Dettling</i> , Seewen 2	„ <i>Schaffner-Riggenbacher</i> , Anwil 4
Frl. <i>M. Eberle</i> , Basel 1	„ <i>Jak. Schaffner</i> , Posamenten, Anwil 1
Frau <i>Fassler-Gass</i> , Anwil 10	„ <i>A. Schwob</i> , Anwil 1
Herr <i>Dr. M. K. Forcart</i> , Basel 3	„ <i>Dr. A. Schullerus</i> , Hermannstadt 3
„ <i>R. Forcart-Bachofen</i> , Basel 1	„ <i>B. Segal</i> , Basel 1
„ <i>Fricker-Walti</i> , Anwil 2	„ <i>Dr. T. Siegfried</i> , Basel 1
„ <i>Fuog-Schelling</i> , Stein a. Rh. 2	„ <i>Spieß-Gass</i> , Anwil 14
„ <i>Dr. P. Geiger</i> , Basel 2	Frl. <i>Dr. A. Stoecklin</i> , Basel 109
<i>Historisches Museum</i> , Basel 2	Herr <i>J. Stuber</i> , Basel 9
Herr Prof. <i>E. Hoffmann-Krayer</i> , Basel 4	„ <i>Sutter-Dettwiler</i> , Bretzwil 1
<i>Hypothekenbank</i> , Basel 3	„ <i>Tanner</i> , Lehrer, Herisau 1
<i>Kraftwerk</i> Laufenburg 15	„ <i>Thurneysen & Cie</i> , Basel 2
Herr <i>M. Krayer</i> , Basel 6	„ <i>Dr. W. Vischer</i> , Basel 15
<i>Landesbibliothek</i> Bern 10	„ <i>Walde</i> , Wittnau 1
Herr <i>J. Lörch</i> , Lindenham 41	„ <i>K. Wehrhan</i> , Frankfurt a. M. 6
„ <i>Dr. E. Major</i> , Basel 6	„ <i>E. Wittich</i> , Mühlacker 1
„ <i>Prof. John Meier</i> , Basel 5	<i>Anonym.</i> 2
Frau <i>Mettler</i> , Stein a. Rh. 2	
Herr <i>Alfr. Müller</i> , Basel 2	
„ <i>P. Philis</i> , Senèze 3	
„ <i>S. Preiswerk-Sarasin</i> , Basel 8	
Frau <i>Riggenboch-Iselin</i> , Basel 17	
Herr <i>Ruepp-Grieder</i> , Anwil 3	
„ <i>Ruepp-Lüthi</i> , Anwil 1	
„ <i>Prof. L. Rütimeyer</i> , Basel 4	

b) Geldgeschenke:

a) Jährliche Beiträge:

	Fr.		Fr.
Frau <i>M. Bachofen-Vischer</i>	30.—	Herr <i>Max Krayer</i>	20.—
Herr Prof. <i>Dr. D. Burckhardt-Werthemann</i>	10.—	„ <i>G. Krayer-LaRoche</i>	20.—
Herr u. Frau <i>R. Forcart-Bachofen</i> (je 10. —)	20.—	„ <i>Prof. Dr. John Meier</i>	10.—
„ <i>R. Gemuseus-Passavant</i>	20.—	Frau <i>A. Sarasin-VonderMühl</i>	20.—
„ <i>F. Hoffmann-LaRoche</i>	500.—	Herr <i>E. Seiler-LaRoche</i>	10.—
„ <i>Dr. K. R. Hoffmann</i>	50.—	„ <i>A. Vischer-Krayer</i>	20.—
		„ <i>G. Zimmerlin-Boelger</i>	10.—

β) Einmalige Beiträge:

Herr *J. Dreyfus-Brodsky* Fr. 100.—

Allen Gebern sei auch an dieser Stelle für ihr fortgesetztes Wohlwollen unser wärmster Dank ausgesprochen.

E. Hoffmann-Krayer,
Vorsteher der Abteilung Europa.

Eingegangen Januar 1912.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Verhandlungen der Naturforschenden Gesellschaft zu Basel](#)

Jahr/Year: 1912

Band/Volume: [23_1912](#)

Autor(en)/Author(s): Redaktion

Artikel/Article: [Bericht über die Sammlung für Völkerkunde des Basler Museums für das Jahr 1911 286-317](#)